

„Jarzombek und Geisel sind gefordert“

Bürger- und Heimatverein Lohausen kritisiert Politik im Umgang mit dem Flughafen

NRZ NDF03 | NR.168

Donnerstag, 23. Juli 2015

In den Streit zwischen CDU und der Stadtspitze wegen des Düsseldorfer Flughafens hat sich jetzt auch der Bürger- und Heimatverein Lohausen-Stockum eingeschaltet. „Die derzeit geführte Debatte zwischen CDU und SPD dient vortrefflich nur dazu, das Sommerloch der Presse zu füllen“, glaubt der Vorsitzende Siegfried Küsel. „Denn weder der CDU-Bundestagsabgeordnete Jarzombek noch Oberbürgermeister Geisel können unternehmerische Entscheidungen beeinflussen, die durch reale Wirtschaftsentwicklungen bedingt werden.“

Küsel kritisiert, dass die Landesregierungen seit Jahrzehnten versäumt haben, zwischen Düsseldorf und Köln eine Zusammenarbeit durchzusetzen: „Wolfgang Clement hat sich 1997 durch den Verkauf der Düsseldorfer Landesanteile für NRW aus der Verantwortung gestohlen, statt ein Luftverkehrskonzept zu liefern.“ Frankfurt und München sind Hubs, also Drehkreuze vieler Langstreckenflüge.

Düsseldorf war das nie und wird solche Hub-Funktion nie erhalten, glaubt Küsel. Allenfalls bündeln



Siegfried Küsel sieht die Politik in der Pflicht.

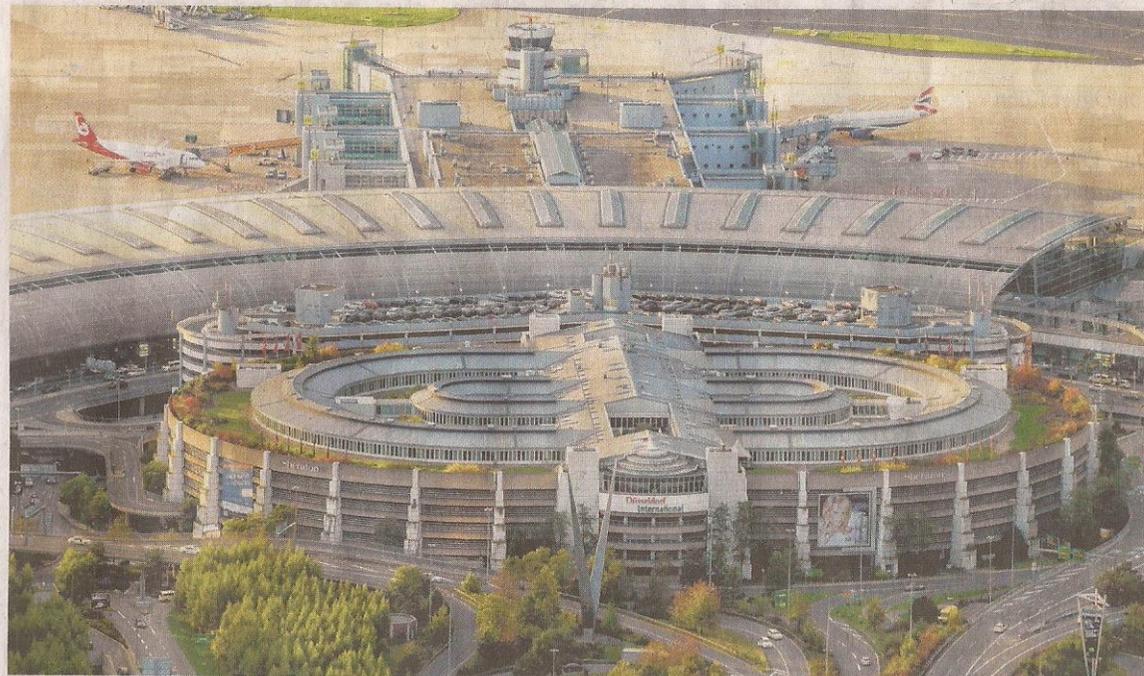
FOTO: KAI KITSCHENBERG

sich in Düsseldorf Kurz- und Mittelstreckenflüge. „Auch wenn die Strecke Düsseldorf-Dubai mit einem Airbus A 380 bedient wird, bleibt es eine Mittelstrecken-Verbindung, bei der lediglich die Größe des Flugzeugs ins Auge fällt.“ Wenn der Berliner Flughafen BER planmäßig fertig geworden wäre, dann hätte es nach seiner Ansicht schon viel früher Streckenreduzierungen in Düsseldorf gegeben.

Für Frieden und Gesundheit

Für den Bürger- und Heimatverein vertritt Küsel diese Forderung: „Sowohl Oberbürgermeister Geisel als auch der Bundestagsabgeordnete Jarzombek sollen an dieser Stelle für die Bürgerinnen und Bürger eintreten und den Flughafen dazu bewegen, den Antrag auf Kapazitätserweiterung, der einzig auf Air Berlin zugeschnitten ist, zurückzuziehen. Spätestens dann, wenn das Etihad-Codesharing durch das EU-Recht zu Fall kommt, ist dieser Antrag gegenstandslos.“

Geisel und Jarzombek könnten viel für den Erhalt des bürgerlichen Friedens und für die Gesundheit der Bevölkerung tun: „Der Bundestagsabgeordnete Jarzombek kann in Berlin im Verkehrsausschuss Einfluss nehmen, dass endlich ein taugliches Luftverkehrskonzept verabschiedet wird, und der Oberbürgermeister könnte in Vertretung seiner Bürgerinnen und Bürger auf NRW-Verkehrsminister Groschek einwirken, den Flughafenantrag zurückzuweisen.“



Der Düsseldorfer Flughafen sorgt weiter für Ärger – die Anwohner im Düsseldorfer Norden und den Nachbarstädten finden, hier gibt es zu viel Verkehr, die CDU beklagt, dass Lufthansa sich zurückzieht.

FOTO: HANS BLOSSEY

SPD-CHEF RIMKUS KRITISIERT KURS DER LUFTHANSA IN DÜSSELDORF

Die schrittweise Abkehr der Lufthansa vom **Düsseldorfer Flughafen** stößt bei Andreas Rimkus, dem Düsseldorfer SPD-Chef und Luftverkehrsexperten der SPD-Bundestagsfraktion, auf massive Kritik: „Die Lufthansa macht einen Fehler, weil sie sich mit ihrer Strategie downgraded, also herunterstuft.“ Der Hintergrund dafür ist, dass die Lufthansa-Tochter **Eurowings** möglicherweise ihre Firmenzentrale nach Köln verlegen will. Zudem

fährt die Lufthansa ihre Langstreckenverbindungen ex Düsseldorf von einst fünf auf bald nur noch eine herunter, die Abfertigungsschalter in Düsseldorf werden ab 2021 von einer Fremdfirma und nicht mehr von Menschen mit dem **Kranich** auf der blauen Uniform durchgeführt. Forderungen aus der CDU, Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD) müsse nun mit Lufthansa verhandeln, um den Rückzug zu verhindern, bezeichnete

Rimkus als haltlos: „Gespräche laufen ständig.“ Seiner Ansicht nach sei es aber kein Problem des Standortes. Lufthansa brauche Massen, die könne der Düsseldorfer Flughafen bieten. Deshalb gelte es, die Strategie zu überdenken. Rimkus ist überzeugt, dass es Lufthansa vor allem darum gehe, zu konsolidieren. „Die wollen eine **Gegenfinanzierung**, andere Flughäfen sind zu solchen Subventionen bereit, wir in Düsseldorf nicht.“